

## EPIGRAPHISCH - TOPOGRAPHISCHE FORSCHUNGEN IM RAUM VON ESKIŞEHİR

Peter FREI

im Jahre 1976 begann eine Equipe des Historischen Seminars der Universität Zürich unter der Leitung des Verfassers dieses Berichtes die epigraphisch - topographische Durchforschung des Territoriums von Darylaian, der antiken Vargangerin von Eskişehir. **Ziel** des Unternehmens ist die Sammlung der heute noch vorhandenen Inschriften und zugleich die möglichst umfassende Auswertung und Fisierung der topographischen Daten (Grenzen des Stadtterritoriums, Lage der einzelnen Siedlungen, Verlauf der Strassen etc).

Die erste Kampagne im Juli und August des Jahres 1976 galt vor allem dem Inschriftenbestand des Archäologischen Museums von Eskişehir. Daneben wurden stichprobenweise einige Dörfer und Örtlichkeiten in der engeren und der weiteren Umgebung von Eskişehir besucht. Während der zweiten Kampagne im Juli und August des Jahres 1977 wurde die Arbeit im Museum durch verschiedene Revisionen und die Aufnahme der Neueingänge fortgesetzt. vor allem aber die systematische Bereisung der Umgegend eingeleitet. Besucht wurden vor allem die Dörfer im Südwesten und im Nordosten des İlçe von Eskişehir sowie in den angrenzenden Gebieten der Provinz Bilecik. Vom 15. - 17. August arbeiteten wir im Archäologischen Museum von Istanbul und nahmen die aus Eskişehir und Umgebung stammenden Inschriften auf.

Überall fanden wir bei den Behörden und bei der Bevölkerung einen sehr guten Empfang, und im allgemeinen begegneten die Einwohner der besuchten Dörfer unserer Tätigkeit mit grossem Interesse. Es hat sich als eine wichtige Nebenaufgabe des Unternehmens erwiesen, auf diesem Interesse aufbauend das Verständnis für die antiken Monumente zu wecken und so zu deren Erhaltung beizutragen. in diesem Sinne haben wir immer wieder die Bedeutung der Steine und der Inschriften zu erklären versucht.

was die wissenschaftlichen Ergebnisse betrifft, so lässt sich im Augenblick folgendes sagen.

Insgesamt wurden im Museum von Eskişehir gegen 150 und in den Dörfern der Umgebung etwa 130 Inschriften festgestellt. Soweit das bisher zu überblicken ist, sind von ihnen 58 schon publiziert. Diese seien im folgenden aufgezählt, gegliedert nach dem Standort und, soweit sie sich im Museum befinden, nach dem Ort der Herkunft, wenn dieser feststellbar ist. Auf eine Kommentierung wird in der Regel verzichtet.

Alpagot

**MDAI** Ath. 27, 1902, 271<sup>1</sup>

Alpu

MDAI Ath. 25, 1900, 431 no. 53

Avdan

MAMA V no. 125. 127. 128. 132. 134. 141. 148. Haspels, Highlands no. 145

Ayvacık

MAMA V no. 172

Beş Kardeş

**MAMA** V no. 98

Eğriöz

**MAMA** V no. 84

Eskişehir, im Archaischen Museum

- Zwischen Akkaya und Sabuncupınar bei km. 36 : MDAI Ath. 25, 1900, 414 no. 24
- Avdan: MAMA V no. 137. 140. Haspels, Highlands no. 142. 143. 144.
- Eskişehir: BCH 28, 1904, 197 no. 17. MAMA V no. 11. 12. 15. 23. 28. 32. Chiron 6, 1976, 304 f. no. 11<sup>2</sup>

(1) Als Herkunftsort des Steins wird südwestlich von Eskişehir angegeben. Vermutlich hat er aber immer in Alpagot gestanden. Es wird sich um den Stein handeln, den w.v. Diest in diesem Dorf gesehen hat vgl. w.v. Diest - M. Anton, Neue Forschungen im nordwestlichen Kleinasien (Ergänzungsheft 118 zu Petermanns Mitteilungen). Gotha 1895, 15. Wahrscheinlich liegt ein doppelter Irrtum vor; das Illitza, das der Vermittler der Inschrift meinte, war nicht das südwestlich von Eskişehir gelegene Aşağı bzw. Yukarı Ilıca, sondern das heute Sakarlıca genannte Dorf im Sakaryotol das auf der Karte von v. Diest einfach Illitza heisst, und die Stele stand nicht hier, sondern in dem einige Kilometer weiter westlich gelegenen Alpagot. im übrigen ist der Text in sehr ungenügender Weise veröffentlicht.

(2) Die Herausgeber lesen am Anfang C,Ü,\ ] n: t,OV q\cx o IJ t,OV X't^A. der Stein hat aber ganz eindeutig TLTOV (lô^<XOV !.OV X'tA.

- Kuyucak: MAMA V no. 176. 178. 179 a. 179 b 184
- Muttalip: CIL 111 7168
- Seyit Gazi : MAMA V no. 208. 220. 221. 222. 229. 236. 252. 261. 262. 309. 311
- Nicht feststellbarer Herkunft : ASSA 49, 1954, 11f. no. 1. 12 no. 2. 13 no. 4. 5. Chiron 6, 1976, 305 ff. no. 12

Kaymaz

AEM 7, 1883, 180 no. 35. IGR iv 546

Keskin

**MAMA V** no. 104

Aşağı Söğütönü

**MAMA V** no. 109

Uludere (früher İtburnu, in MAMA V İlkburun)

**MAMA V** no. 89. 90. 91. 92

Zincirlikuyu

S. unten S. 15. no. 6

Von den uns interessierenden Steinen im Archaischen Museum von Istanbul sind 11 bereits im Catalogue des sculptures etc<sup>3</sup>. Veröffentlicht, nämlich il no. 688, 111 no. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 955. 1069. 1077. 1148

Vom Inhalt her überwiegen erwartungsgemäss die Grabinschriften, wobei der für die Gegend um Eskişehir charakteristische Typus mit der gleichzeitigen Weihung an eine Gottheit<sup>4</sup> reich vertreten ist. Nicht selten sind auch die eigentlichen Weihinschriften, die meist an eine lokale Göttergestalt gerichtet sind. Eine Dedikation an einen römischen Kaiser, der Grabstein eines römischen Centurio, Grenz und Meilensteine bringen eine gewisse Abwechslung in das verhältnismässig eintönige Bild.

Die meisten Steine dürften dem 2. und dem 3. Jahrhundert n. Chr. angehören. Wir können vorderhand keinen mit Sicherheit einer früheren Epoche zuschreiben.

Insgesamt 28 Inschriften sind christlicher oder byzantinischer Herkunft. 17 von diesen haben funeralen Charakter.

---

(3) G. Mendel, Catalogue des sculptures grecques, romaines et byzantines des musées impériaux Ottomans. 111 tomes. Constantinople 1912 - 1914.

(4) Vgl. **MAMA V. XXX iv** ff.

Hinsichtlich der Topographie sind noch keine grossen Ergebnisse vorzulegen. Immerhin konnten -in mehreren Fällen die Fundorte von Steinen mit kleinerer oder grösserer Genauigkeit eruiert werden. So erwies es sich, dass die zahlreichen antiken Bruchstücke, die in den Dörfern Kızılcaören und Yakakayı östlich von Eskişehir am Nordrand der Ebene zu finden sind, zu einem grossen Teil aus der etwa 3 km südlich des Dorfes in der Ebene gelegenen Yayla von Yakakayı stammen wo sich eine antike Nekropole befunden haben dürfte<sup>5</sup>. Eine weitere Nekropole mit einigen Grabern, die offenbar durch Raubgrabungen freigelegt wurden, liegt bei dem Dorf Aşağı Söğütönü südlich der grossen Strasse Bursa - Eskişehir auf einem Erenler genannten Hügel<sup>6</sup>. Ein Platz, der ein **gewisses** Interesse in Anspruch nehmen kann, befindet sich nördlich von İnönü gerade an der Stelle, wo die Bahn die Grenze zwischen den Provinzen Eskişehir und Bilecik überschreitet. Als Name wurde uns Evrancukuyu angegeben. Auf dem Hügel westlich der Strasse sind deutliche Abarbeitungen im Fels (ein kleines Becken und Treppensufen) festzustellen<sup>7</sup>. Am südlichen Füsse dieses Hügels ist die Basis eines heute in İnönü aufbewahrten Grabsteines in situ vorhanden. Andere Fundorte, auf welche uns unsere Gewährsleute hingewiesen haben, konnten wir aus **Zeitmangel** nicht aufsuchen. Wir werden uns ihnen in den nächsten Jahren widmen.

Wir haben bei unseren Unternehmungen vielfach Hilfe erfahren und viel zu danken. Wir danken den zuständigen Stellen des Kulturministeriums, insbesondere Herrn Hikmet Gürcay, Generaldirektor der Museen und der Altertümer, für die gütigst erteilte Erlaubnis, die Arbeiten durchzuführen. Wir danken den Direktoren und Beamten der Museen in Eskişehir, Herrn Dündar Tokgöz, und in Istanbul den Herrn Necati Dolunay, Lütfi Tuğrul, Nezih Fıratlı und İsmail Hilmi Köse, für die grosszügig gewährten Arbeitsbedingungen und wir danken vor allem unseren Helfern, den Vertretern des Kulturministeriums Herrn Mahmut Arslan (heute Urfa) und Herrn Mehmet Ündemiş (Kütahya), die uns 1976 bzw. 1977 begleitet haben. Wir danken aber auch den Behörden und den Einwohnern der von uns besuchten Dörfer, die uns immer gut aufgenommen und bei der Arbeit unterstützt haben. Unsere Expeditionen waren immer auch ein menschlich beglückendes Erlebnis.

---

(5) Vgl. Abb. 1

(6) Vgl. Abb. 2 u. 3

(7) Vgl. Abb. 4. u. 5

Im folgenden seien einige der aufgenommenen Inschriften kurz vorgestellt<sup>8</sup>.

1. Weihung an Zeus Moraldos (Abb. 6)

Gefunden in Alpanos (İlçe Seyiz Gazi), heute im Archäologischen Museum von Eskişehir. Stele aus grauem Marmor. Oberhalb der Inschrift zwei Stierköpfe.

Höhe 27 cm. Breite 20,5 - 23 cm. Tiefe 5 cm. Höhe des Inschriftenfeldes 19 cm. Buchstabenhöhe 2,3 - 2,8 cm.

Ἐπιγραφῆ  
Ἐπιγραφῆ-  
δος Διὶ  
Μορῶδ-  
5 ω εὐχὴν

Der gleiche Beiname des Zeus kann in MAMA V no. 119, gefunden in Karapazar, ca. 6 km. westlich von Alpanos, mit grosser Sicherheit eingesetzt werden :

Ποτάμων Ἀριστέου  
μετ' αὐτῶν ἰδ[ι]ων/ [Δ]ιὶ Μορ[ῶδ]ω/ εὐχὴ[ν]

(hinter dem P sind auf Z. 4 die Spuren von A, Δ oder Λ sicher zu erkennen, vgl. die Anmerkung ad 1). Der vermutlich phrygische Name ist nicht weiter verständlich (er braucht nicht notwendigerweise von einem Toponym hergeleitet zu sein, wie dies W. Ruge, PW XX, 1941, 845, 45ff. für den unvollständig erhaltenen Namen der Inschrift von Karapazar vermutet hat).

2. Weihung an Poseidon Sangarios (Abb. 7)

Ayvacak, Bomos aus grauem Marmor. Oben Andeutungen von Eckakroteren.

(8) An der Ausarbeitung der Bemerkungen zu den Inschriften waren beteiligt Dr. Susanna Frei, Dr. des. Manuela Tosello, Rainer Oberhänsli und der Verfasser des Berichtes.

Höhe 48 cm. Breite 17 - 23 cm. Seitenlänge 16 - 23 cm. Höhe des  
Innschriftenfeldes 29 cm. Buchstabenhöhe 1,6 - 3,1 cm.

Τελευσιος  
Ποσειδ-  
ωνι Σαγα-  
ρω υπε-  
ρ βοων ες  
ε]υχην

Z. 3 : Ω ist aus O verbessert, die Form entspricht nicht derjenigen  
von Z. 5

Z. 5/6 : Auf Z. 5 ist EC klar zu lesen, Z. 6 ist am Anfang beschädigt,  
Ergänzung zu E] YXHN scheint möglich.

Der Gott des Flusses Sangarios (zur Namensform vgl. L. Robert  
Noms indigènes dans l'Asie - mineure gréco - romaine, 1 [bibliothèque  
archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul.  
XIII]. Paris 1963, 536f., bes 537 mit Anm. 1) wird hier als Poseidon  
verehrt. Über Poseidon als Herrn des Süßwassers vgl. E. Wüst, PW  
XXII, 1953, 491, 57ff. Der Kult des Poseidon auch ist sonst für die Ge-  
gend bezeugt (vgl. die Inschriften MDAI Ath. 19, 1894, 313, no 16 und  
22, 1897, 353 no. 3, beide aus Eskişehir), vgl. auch E. Wüst a.O. 529, 61ff

Z. 5/6 : Die Formel ες ευχην wenn richtig gelesen, können wir sonst  
nicht belegen.

### 3. Weihung an Sangarios Basileus (Abb. 8)

Gefunden in Topalyayla, südl. von Holanta (İlçe Sivrihisar) jetzt  
im Archäologischen Museum von Eskişehir. Bomos aus weissem Mar-  
mor. Auf der Oberseite eine liegende Gestalt, offenbar der Gott Sanga-  
rios, auf der Inschriftenseite ein bärtiger Kopf, darunter ein Fisch, auf  
der linken Seite eine Flusslandschaft mit einer menschlichen Figur und  
Vögeln, auf der rechten Seite eine Landschaft mit zwei Vögeln, von  
denen einer einen Fisch fängt. Höhe 72,5 cm. Breite 20,5 - 26,5 cm, Sei-  
tenlänge 14 - 24 cm. Buchstabenhöhe 1,5 - 1,7 cm.

Μ]άνης Μαρίας Σα-  
γαρω βασιλει ε-  
υχην

Z. 1 : Die Ergänzung des ersten, unvollständig erhaltenen Namens zu  $\text{Μάνης}$  darf als sicher gelten, zumal dieser Name in der Region nicht selten bezeugt ist. Der zweite Name  $\text{Μαμᾶς}$  kann Beiname sein (Belege aus der Region s. MAMA V S. 191 im Index rechts unten), weniger wahrscheinlich ist wohl die Annahme eines Genitivs zum weiblichen Namen  $\text{Μαμα}$ . Möglicherweise liegt eine Dittographie vor,  $\text{Μαμᾶ}$  wäre dann normaler Genitiv des Vatersnamens.

Der Flussgott Sangarios (zur Namensform vgl. oben zu no. 2) trägt hier den Beinamen  $\text{βασιλεύς}$  der auch sonst für Götter zu belegen ist (vgl. für Poseidon Wüst a. O. 495, 16ff.). Zur göttlichen Verehrung des Sangarios vgl. auch O. Höfer, Roschers Lexikon der griech. und röm. Mythologie 4,1914,274,5 ff. 334, 1ff. Zu Weihungen an eine  $\text{Ποταμός}$  genannte Gottheit mit ähnlichem Formular und zum Teil ähnlichen bildlichen Darstellungen, die aus dem weiter nördlich gelegenen Ilçe Miha-liccik stammen, vgl. L. Robert, Hellenica 10, 1955, 89ff.

4. Ehrung des Commodus durch ein Priesterkollegium (Abb. 9) Kizilcaören, im Brunnen bei der Moschee eingemauert. Stele aus grauem Marmor. Auf dem Giebel palmettenartigen Aufsatz, beideseits flankiert von einem Bukranion. Darunter Adler Zwischen zwei Säulen. Der untere Teil der Stele ist gegenwärtig nicht freizulegen.

Höhe (soweit sichtbar) 140 cm, Breite 53 cm. Höhe der erhaltenen Inschrift 45 cm. Buchstabenhöhe 1,5 - 3 cm.

$\text{Αὐτοκρά[τορι] Κομόδω}$   
 $\text{Καίσαρι Σ[εβ]αστῷ ΤΟ}$   
 $\Delta \acute{\alpha}\gammaαθῆ \tauύχη \text{ἱερεῖς κὲ ἱε-}$   
 $\text{ρειαι Ὀροχωρεῖτου Ἀφι-}$   
 $\alpha \text{Μηνοφίλου κὲ Ἀπολώ-}$   
 $\text{νιος Νίγερος κὲ Μητρ[...]}$

Die Zeilen 1 und 2 sind in der Mitte durch die Einsetzung des Brunnenrohres zerstört.

Z. 2/3: TO/A sicher gelesen, gibt wohl eine Zeitangabe (es als Demonstrativpronomen -r66 (g) zu fassen, kommt kaum in Frage). nicht auszumachen bleibt, ob davon einer der gezahlten Bestandteile der Kaisertitulatur (tribunizische Gewalt, Ausrufung zum Imperator, Konsulat) durch einen Steinmetzfehler ausgefallen ist, oder ob hier auf ungewöhnliche Weise ein Regierungsjahr bezeichnet werden soll. Nimmt man die erste Möglichkeit an, so liesse sich an eine Beziehung auf das Konsulat denken: von ... sprang der Kopist auf das gleich auslautende 'YTTATQ über. Die Inschrift wäre dann auf 183 - 185 zu datieren. Handelte es sich hingegen um die Zahlung der Regierungsjahre, käme man auf 179.

Im übrigen sind Unregelmäßigkeiten bei den Zahlenangaben in der Kaisertitulatur gerade auf provinziellen Inschriften auch sonst zu belegen. vgl. z. B. CIL XIII 8500 (Deutz) I] rnp. il Marcus Aurelius Antonin [us] Pius et Imp. il (Lu) cius Aureliu (s Verus. SEG 16.1959 665b (Yokuşbaşı bei Bodrum; Ergänzungen sind nur bezeichnet, wo nötig)

A&toxocropi, KaCo-ari, Aoux.Cw Ecii:-nμCw EsoU!pi) Eoos st'  
 Tisp-i:Cvaxi, Es[.3aar.G:i -i:o [13'?, xu:pst' μc:yCcr-i;w, öriμapxi.xf1ç  
 'C,000 aç i:o' f3, TT.CTT'PL ncx'-i;pi.,6oc, o' o-i:o T:o l3>, xa i,  
 Ai'.rtoxp&i;opi. KaCoopL Mxp}UJ.) AUÇ)Tyl.(w 'AvwivC'XJJ Eliio-spst  
 is'la... d' rJ." 'ap'x1, cpcl~ μE'(LGTW, . . ,,v'i, 'Iou IO 'Ca  
 TIM, ^  
 ti6μva EsGo:ITT? \ -i:o S', u-i:1i..

(vgl. die Bemerkungen der Herausgeber ad 1. ABSA 50,1955 106t.). SEG 20,1964,24 (Üskübü)

Ai'.rrnxpchopa i:o ' fuxC-  
 rrvqv T. Al\,I,QV 'A> u'pi.av\ov 'A v-i;wvctvov E ù crc rc acn6v.

Z. 4: 'OpoxwpE t (T)Ç ist als Epitheton des Zeus bezeugt aus der Gegend von Afyon, vgl. H. Schwabl PW X A, 1972, 345, 46ff.

5. Grabstein eines Centurio (Abb. 10)

Gefunden in Eskişehir, jetzt dort im Archäologischen Museum. Giebelförmige Stele aus gelblichem Marmor. **Dolch** im dreieckig begrenzten Giebfeld. Darunter Blattkranz, darin die Weihung an die Manen.



Höhe 137,5 cm, Breite 60 cm, Seitenlänge 16 - 22 cm. Höhe des  
inschriftenfeldes 112 cm. Buchstabenhöhe im Blattkranz 3,5 - 4 cm, sanst  
3 - 4 cm.

Dis

Manib (us)

O. Cassius. Of. Ramil (ia)

Saturninus Zmyrn (a).

5. (centuria) leg V. Mac.

(centuria) leg. 1111. Scyth.

mil (itavit). annis XXXII

vix (it) annis L

h(ic). s(itus). e(st).

10. liberti, merenti

patrona pasuer (unt)

**K**• Kaocnoç • Ea-ıop. P

μνρ,μριç **xcfpi.v**

Die Lesung van Z.12 steht nicht ganz test. Es ist möglich, dass zwischen  
den beiden. P sich ein weiteres Zeichen befand. Die Tribus Ramilia ist gut  
bezeugt in Ateste, wa auch zahlreiche Cassii lebten, vgl. CIL V 2441, 2918  
ete. Ateste könnte also der Heirnatart der Familie un- seres Centuria sein.  
Ei' selber Starnrnte aus Smyrna.

Die beiden Legianen, in denen O Cassius Saturninus als centuria diente,  
sind van Tiberius bis Nero in Maesien statianiert. Seit 56/7 be- findet sich  
die 1111 Scythica in Syrien, die V Macedanica war 62 - 71 und 161 - 166  
ebenfalls im Orient eingesetzt. 167 - 275 in Dakien, die übrige Zeit in  
Maesien, vgl. Ritterling, PW XII, 1925, 1556, 52ft. und 1572, 29ft. Über die  
Dienstleistung van Centurianen in verschiedenen Legianen vgl.  
E. Birley, Carnuntum Jahrbuch 1963/64, 21ff., bes. 26ft. Beispiele für  
Transfer eines Centuria in die 1111 Scythica dart 28f. und 29f.

6. Grabstein (Abb. 11)

Zincirlikuyu auf dem Gelande einer Ziegelei. Schmuckklase Stele aus  
.grauem Marmor.

Höhe : 166 cm. Breite 44 - 47 cm. Seitenlänge 32 cm. Höhe des  
Inchriftenfeldes 44,7 cm. Buchstabenhöhe 5 cm.

'Αυρ.  
ΦΙΛΙΠΠΙΣ  
'Αρχεστρ[ά-  
του 'Αυρ.  
'Αλεξάν-  
δρω ~~ρ~~ βου-  
λ] εὐτή ANΔΙ [

In Z. 3 sind Spuren eines A sichtbar, in Z. 7 eine senkrechte Haste,  
die zu einem P gehören kann. Die Inschrift **bricht** mit dieser Haste ab.  
Unterhalb des beschrifteten Feldes sind die Hilfslinien für drei weitere  
Zeilen vorhanden, was dafür spricht, dass die Inschrift nicht fertig aus-  
geführt worden ist.

Die Inschrift ist von G. Perrot in der Revue archéologique 31, 1876,  
282 no. 12 publiziert worden nach einer Abschrift von 'M. Choisy, ingé-  
nieur des ponts et des chaussées', der sie in Kütahya 'près de l'école  
arménienne' gefunden hatte. Nach Angaben unserer Gewährsleute ist  
die Stele erst vor kurzer Zeit aus Kütahya nach Zincirlikuyu gebracht  
worden. Z. 6 hat Choisy 'Αλεξάνδρω β' gelesen. Das Zeichen hinter dem  
Personennamen scheint aber aus T,P und K zusammengesetzt zu sein,  
aufzulösen vielleicht in τετράμις

#### 7. Grabstein mit Weihung an Zeus Bronton (Abb. 12)

Gefunden in der Flur Evrancukuyu bei İnönü, heute in İnönü. Bomos  
aus weissem Marmor mit den für die Region typischen Reliefdarstellun-  
gen, die hier nicht im einzelnen beschrieben werden können.

Höhe 100 cm, Breite 34 - 44 cm, Seitenlänge 19 cm Buchstabenhöhe  
1,5 - 2,4 cm.

61, \ [o]v1;wvn Os6-  
 l;svoc l-hE;;C o)  
 (VX,a:tç \ m.;v  
 \JT.D.'CPOÇ  
 -1;0Tç [öC01,ç EVÇa-  
 ILEVOI, o:v{8r})ta:V  
 s&xnv

Das Formular der Inschrift ist unkonventionell. Normalerweise wird die Weihung an die Gottheit am Ende hinzugefügt nach dem Schema 'X für Y und der Gottheit Z als Gelübde'. Hier steht die Nennung der Gottheit varan.

Singular scheint auch pluralisches *:/uxç{tç* zu *sein*. Es liegt nahe, an Wiedergabe des lateinischen **manes** zu denken, das allerdings gewöhnlich durch *8so xncxx06v 1, o 1, , . 8so L &xçµovt:ç* o.a. übersetzt wird (vgl. Marbach, PW XIV, 1928, 1060, 25ft. Thesaurus linguae Latinae VIII 294 294, 27ft. u. 295, 56). Ein Beleg aus Dura - Europos, C.B. Welles. Harvard Theological Review (Annee epigraphique 1948, 124) 34, 1941, 79ft. bes. S. 80, 6 - 7 *Awryl.Ca'AppCa Bac.!*;E *ir6ai,v <pÔi.LOV, v (jitJ/xci'1,* ölç,a:CiXXi, -&m(.•• dürfte höchstens entfernt vergleichbar sein. Beispiele für singularisches (/)VX bei L. Robert, Hellenica XI - XII, 1960, 328 Anm. 3, dazu Haspels, Highlands no. 128 (Demirli; ca. 30 km. südwestl. von Eskişehir).

#### 8. Grabstein (Abb. 13)

Zemzemiye (Provinz Bilecik), in eine Hauswand verbaut. Stele aus grauem Marmor. Über der Inschrift ein männlicher und ein weiblicher Kopf.

Höhe 39 cm, Breite 32 cm. Höhe des Inschriftenfelds 9,1 cm. Buchstabenhöhe 1,4 - 1,8 cm.

'Mf.ç\_av6poç  
 x' E NELx&.aoç  
 u' c: Tiocm6pt.xoç  
 yovEooi,v İ,ö(oi,ç

Die Inschrift interessiert vor allem wegen des Personennamens nocm.6pi,xoç der in dieser Form sonst nicht bezeugt ist. Die einfachste Annahme ist die, dass es sich um eine lautliche Variation des im Marmarameer und im Schwarzen Meer belegbaren Namens Boonop'ι.Xoc; (für die Belege vgl. die bei L. Robert in N. Firatlı, Les steles tuneriennes de Byzance greco-romaine [Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'archéologie d'Istanbul. 15]. Paris 1964, 145 aufgeführte Literatur. Vgl. auch Z. Taşlıkılıç, Trakya'da epigrafya araştırmaları. 2 [Istanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayınları. 1654] İstanbul 1971, 61 handelt. Was den Anlaut (II- statt 8-) betrifft, so kann eine Fernassimilation vorliegen, doch sind strikte Parallelen spärlich, vgl. z. B. E. Schopf, Die konsonantischen Fernwirkungen etc. (Forschungen z. griech. u. lat. Grammatik 5.). Göttingen 1919, 146 mit den Literaturhinweisen. Man wird aber auch an die ebenfalls spärlich bezeugte Verwechslung von Mediae mit Tenues im phrygischen Griechisch erinnern, vgl. D. E. Evans, Classical Quarterly 12, 1918, 164f. O. Haas, Die phrygischen Sprachdenkmäler (Linguistique balkanique. 10). Sofia 1966, 49.

#### 9. Meilenstein (Abb. 14)

Yakakayı, im Friedhof im westlichen Dorfeingang. Säule aus weißem Marmor. Zuerst Blattkranz, darin die Z. 1 und 2 der Inschrift.

Höhe (über Boden) 112 cm, Durchmesser 33 - 36,5 cm. Höhe des Inschriftenfeldes (ohne Z. 1. 2. 14) 46 cm. Buchstabenhöhe Z. 1 - 13 1,8 - 3,5 cm, Z. 14 5,9 - 6,4 cm.

'Aycı:Bfj

-I:VXII

•tm:'Ep VECH.17ç Y.O'I,  
O:LWVLOV u<sup>s</sup>:Lam.oVT) ç  
""COV Ht,p fov Y)μGjV 0:1JWI-lpa-  
-I;opoç raCov Mc:aaCov KvCv-I:ou  
TpaI,avov fi.c:uCov nai, miç  
-&c:I,0-I:cx"CT)ç rjμGlv öc:cmoC-  
vriç Ttpc:vCaç 'inpoVO')(CA.Ariç

xa\,• r• H c:acr• xc\ : 'F.p[wı,ov  
'mpotJO>iOJ...ov 68 tı,qj  
xa i; M Kv(v-I:ov r'nup:x-  
vc:ma-I:ovç KaCaapaç

II

Die Lesung ist überall eindeutig ausser bei der Distanzangabe Z 14. Von dieser sind zwei senkrechte Hasten zu erkennen mit einem Abstand von, 4,8 cm. Ob es sich dabei um ein H oder um die romische Ziffer il handelt, kann nicht sicher entschieden werden.

Am Ende von Z. 12 steht über dem A ein  $\Omega$  dessen Sinn nicht klar ist. Auf der gleichen Zeile scheint unter dem sekundär hinzugefügten Text (s.u.) ein grosses M mit einem darübersetzten I sichtbar zu sein (vgl. die Skizze Abb. 15), dessen linke Haste 6,5 und dessen rechte 5,5 -cm. misst, während der Abstand zwischen ihnen 4,8 cm. beträgt. Das I ist 2 cm hoch.

Über die Bedeutung der Meilensteine im 3. Jahrhundert vgl. H. Herzog. ANRW II, 1, 637ff. mit der älteren Literatur. Der Text zerfällt klar in zwei Teile, den Segenswunsch für Decius und Herennia Etruscilla und die damit syntaktisch nicht zusammenpassende Erwähnung der beiden Caesaren im Akkusativ.

Man kann vermuten, dass die Namen der letzteren nachtraglich zugesetzt wurden, wie dies für den von Ramsay aufgenommenen Meilenstein IGR IV 771 (vgl. auch W.M. Ramsay, The historical Geography



Akad. d. Wiss. 23,1906,651 und Byz. Zeitschr. 19, 1910, 105. Er wurde von E. Haspels im Fussboden der Vorhalle der Moschee wiedergefunden, vgl. Haspels, Highlands, no. 131.

11. Grenzstein (Abb. 17)

Erikli (Provinz Bilecik), an der Hauptstrasse. Säulenstumpf aus weissem Marmor.

Höhe 85 cm, Durchmesser 36 - 39 cm. Buchstabenhöhe Z. 1,7 - 9 cm. Z. 2,7 - 12 cm.

AKAI

OPOC

Die Buchstaben sind ziemlich tief, aber wenig regelmässig eingegraben. Ziemlich sicher ist die (byzantinische?) Säule sekundär als Grenzstein verwendet worden. Eine Erklärung der Buchstabenfolge AKAI ist mit unseren gegenwertigen Kenntnissen nicht möglich.